

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen.
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinfaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gegebene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erkennet Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten
sowie die Expedition selbst entgegen.
Verwaltungspräsident Dr. 582.

No. 138.

Sonntagabend, den 1. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anna-
burger Zeitung das meist verbreitete und gelesenste
Leserblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Bei der Fasanenjagd in Moschen
bei Grafen Ziele-Windler schoß der Kaiser von dem
Gesamtergebnis von 3900 Fäshnen allein 800.

Bei seinem Besuche in Dessau wird der
Kaiser nach Einnahme des Frühstückes mit dem
König eine Fischejagd in das Bokeröder und
Draniendammer Neviere unternommen. Dann folgt
das Diner. Nach diesem reist der Kaiser nach
Wernigerode.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem
Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden wird am
16. Dezember gelegentlich des 200jährigen Jubiläums
des Grenadier-Regiments zu Pferde Herz. v. Derr-
linger in Wernigerode stattfinden.

Der neue Reichshaushalt für 1905 ist vom
Bundesrat angenommen und dem Reichstage zuge-
gangen. Er stellt die Einnahme und Ausgabe auf
2241 580 900 Mark — also fast 2 1/2 Milliarden M.

Im ordentlichen Etat entfallen 1762 658 556
Mark an fortdauernden, 182 589 239 Mark an ein-
maligen Ausgaben, sowie auf 1945 247 795 Mark
an Einnahmen; im außerordentlichen Etat entfallen
296 313 105 Mark an Ausgaben und ebensoviel an
Einnahmen. Die Ausgaben des außerordentlichen
Staats betragen: Auswärtiges Amt, Kolonialver-
waltung 3 600 000 Mark, Reichsamt des Innern
5 Millionen, Verwaltung des Reichsheeres über
79 Millionen, Marine-Verwaltung 50 Millionen,
Postverwaltung 27 1/2 Millionen, Reichs-Eisenbahn-
Verwaltung über 16 Millionen, Expedition nach
Ostasien 12 659 605 Mark, südwestafrikanische Expe-
dition 48 743 110 Mark, Fehlbetrag im ordentlichen
Haushalte für 1903: 2 039 834 Mark, Zufuß zu
den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Staats

296 313 105 Mark. Eine Anleihe ist vorgesehen in
Höhe von 293 057 772 Mark. Ueber die Finanzlage
im Reich wird in einer dem Etat beigefügten Denks-
chrift mitgeteilt, da die Ungunst in der Entwicklung
der Einnahmen des Reiches zum großen Teil noch
nicht überwunden sei, habe zur Herstellung des
Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben
wieder zu einer Anleihe geschritten werden müssen,
obwohl die größte Spararbeit beobachtet worden
sei. Eine Erhöhung der Matrifularbeiträge der
Einzelstaaten sei nicht möglich, weil sonst die finanziell
schwächeren unter ihnen in eine ungemein schwierige
und bedenkliche Lage geraten würden. Es heißt
dann mündlich: Daraus folgt, daß das Reich ohne
eine Besserung in seinen Einnahmen seine steigenden
Bedürfnisse nicht befriedigen kann und daß bis dahin
zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Aus-
gaben und Einnahmen nochmals auf die Anleihe
zurückgegriffen werden muß, so unerwünscht auch
eine solche Maßnahme vom Standpunkte einer ge-
sunden Finanzverwaltung ist.

Der Senatorenkonvent des Reichstages hat
beschlossen, am Sonntag die Beratung des Staats
in Verbindung mit der Militärvorlage zu beginnen.
Am 9. Dezember soll die Beratung der Handels-
verträge beginnen. Die Weihnachtserien hofft man
am 18. Dezember antreten zu können.

Die Fraktionen des Reichstages werden bei
dessen Wiederzusammentritt in folgender Stärke ein-
ziehen: Konservativ 52, Freikonervative 21, Deutsche
Reformpartei 7, Wirtschaftliche Vereinigung 13,
Zentrum 103, Polen 15, Nationalliberale 51, Frei-
sinnige Vereinigung 10, Freisinnige Volkspartei 20,
Süddeutsche Volkspartei 6, Sozialdemokraten 77,
bei keiner Fraktion 17. Während der Vertagung
sind 3 Abgeordnete gestorben; 2 haben ihr Mandat
niedergelegt.

Das Arbeitsmaterial des Reichstages, soweit
es bis jetzt schon vorliegt, wird bestehen aus zwei
Regierungsvorlagen: Novelle zum Militärpensions-
gesetz und Entwurf betr. die Friedenspräsenzstärke
und die definitive Festlegung der zweijährigen

Dienstzeit, eine Interpellation Auer: Außerbetrieb-
setzung von Kohlengruben im Ruhrrevier, 13 Wahl-
prüfungsberichten, 27 Vorlagen zur Kenntnisnahme
und 70 Initiativanträgen aller Parteien. Bald
nach dem Zulammentritt kommen dann der Etat
und vielleicht auch schon die Handelsverträge. In
den Kommissionen stehen 5 Vorlagen: Veränderung
des Reichstempelgesetzes, Wetten bei öffentlich ver-
antworteten Pferderennen, Einnahmen und Ausgaben
des ost- und südwestafrikanischen Schutzgebietes,
Veränderungen der Zivilprozessordnung und des
4. Abschnittes des Böhrengesetzes.

Der preussische Militärstatist sieht an ordent-
lichen und außerordentlichen Ausgaben 552 576 717
Mark vor.

Vom 1. April 1905 ab wird die Friedens-
präsenzstärke des deutschen Heeres als Jahres-
Durchschnittsstärke allmählich derart erhöht, daß sie
im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von
505 839 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten er-
reicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1910
bestehen bleibt. In dieser Friedenspräsenzstärke sind
beteiligt Preußen, einschließlich der unter preussischer
Militärverwaltung stehenden

Kontingente, mit	392 979
Bayern mit	55 424
Sachsen mit	37 711
Württemberg mit	19 725

Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten. Die Ein-
jährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenz-
stärke nicht in Anrechnung. In Verbindung mit
der durch § 1 bezeichneten Friedenspräsenzstärke ist
die Zahl der vorhandenen Formationen so zu ver-
mehren, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1909
bestehen:

bei der Infanterie	633 Bataillone,
bei der Kavallerie	510 Eskadrons,
bei der Feldartillerie	574 Batterien,
bei der Fußartillerie	40 Bataillone,
bei den Batterien	29 Bataillone,
bei den Bataillonen	12 Bataillone,
bei dem Train	23 Bataillone.

Wir heiraten!

Humoreske von G. von Gabain.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Du befindest Dich allerdings in einer schauder-
haften Klemme, aber vielleicht klärt sich die Ge-
schichte noch.“

„Klären, klären? Dunkel Nacht ist's um mich!“
„Ja, Dir tagt es aber, lieber Junge! Komm,
ich bringe Dich auf Dein Zimmer. Schlafe und
träume, morgen reden wir weiter darüber.“

„Ich liebe die Frau bis zum Wahnsinn, ich
werde toll — laß mich!“

„Das freut mich!“

„Was, daß ich verrückt werde?“

„Nein, daß Deine Liebe echt und wahr zu sein
scheint; Dein Schicksal hast Du als Mann allein
in der Hand, laß Dich nur nicht irren machen.“
„Dann starre den Bruder eine Weile an.“

„Entweder bin ich schon verrückt, oder Du
redest irre!“

„Keins von beiden trifft Gott sei Dank zu,
Bruderherz. Ganz im Vertrauen, aber verrate mich
nicht — Hedwig ist ein Schalk! Nimm uns das
unschuldige Komplott nicht übel. Sie ist seit drei
Jahren Witwe. Sie wollte Dir für die heutige
Nacht eine kleine Lektion erteilen und Dich auf die
Probe stellen, ob es Dir auch ernst war. Nun
aber zum letzten Mal, komm! Tritt hier mit unter
den Schirm, denn sonst könnte es sich ereignen, daß

Du morgen Stubenarrest bekommst, weil Deine
Kleider auf dem Trockenboden hängen müssen.“

Da lagen sich die Brüder in den Armen. Aber
Regen macht bekanntlich naß, und so drängte der
nüchtern denkende Fritz zum schleunigen Ausbruch
ins Trockene.

Am nächsten Morgen war die Familie um den
Frühstückstisch verammelt, nur Hedwig fehlte noch.
Da tat sich die Tür auf, und ein alleitiger Ausruf
der Verdammung tönte von allen Lippen. Mokka,
Früh und befeht wie ein Morgenrotenstrahl, so
erhob sie in ihrer rosa Toilette. Sie lachte und
plauderte und fragte schließlich ihren Neffegefahrenen,
ob ihm der Traumgott erschienen wäre.

„Gieh es zum besten, Hans, was hat Dir ge-
träumt?“ forberte ihn der Bruder, ihm zublinzend
auf. „Satten überlebe einen Augenblick, dann hob
er entschlossen sein männliches Gesicht und erzählte
gelaßen, was man einen flüchtigen Traum erzählt.“

„Ein seltsames Frauengebilde, halb Mensch,
halb Dämon, begegnete mir. Es war bestrickend
schön, daß selbst ich alter Junggeheule meine Hand
nach ihm ausstreckte und nahe daran war, mein
Herz an das süße Geschöpf zu verlieren. Amor
triumphierte schon, seine Pfeile schwoirten durch die
Luft, er fischerte, ihn verlangte nach meinem war-
men Herzblut. Es wäre um mich geschehen ge-
wesen, wenn nicht der heilige Andreas leuchtend
und pfeifend vom schnellen Lauf zur rechten Zeit
gekommen wäre und mir zugeflüstert hätte: Alter

Freund, Du stehst im Begriff, Dich meinem Schutze
zu entziehen, aber ich warne Dich! Dann war er
verschunden, und statt seiner stand Johann vor
mir. Er reichte mir eine herrlich duftende Zigarette
und seine gutmütige Stimme gab den Ausschlag.
„Wir bleiben unvermählt, gnädiger Herr.“ Klang
es wie eine himmlische Musik in meine Ohren.
„Nawohl!“ nicht ich schon halb zwischen Wachen
und Träumen, „gib her, wir benutzen das edle
Kraut als Antidotum gegen die Pfeile des lodern-
Liebesgottes!“ und da der Traum, den man unter
einem fremden Dache träumt, allemal in Erfüllung
gehen soll, so erwachte ich wie neu geboren, ein
Dantgebet zum heiligen Andreas empfindend.“
„Alle lachten, die Hände freckten sich ihm gratulierend
ob der Erlösung aus Traumaal entgegen, nur
Hedwig preßte die Lippen fest zusammen. Ihr
waren die Tränen nahe, und ohne sich Rechenschaft
von ihrem überleiteten auffälligen Tun zu geben,
schob sie ihre Tasse weit von sich, sprang auf und
eilte auf den Balkon.“

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ nicht Gri-
howski. „Wenn es Dir aber ernst mit Deiner
Verbung ist, Hans, dann rate ich Dir, die Wolken
von der Stirn der Erzählten, die wohl Verrat
wittert, durch eine schnelle Aussprache zu ver-
scheuchen. Oder ziehst Du es vor, eine Morgen-
zigarette mit uns zu rauchen, jedenfalls dazu beigetragen,
denke ich, die Sportdrohler gefügiger zu machen.
Blick auf den Weg, alter Junge,“ rief ihm Fritz

Die vorhandenen Formationen sollen vermehrt werden um 8 Infanterie-Bataillone (7 preussische, 1 sächsisches); 4 Kanalliniere-Bataillone zu je 5 Eskadrons (6 preussische, 1 bayerisches, 1 sächsisches), wobei 17 vorhandene Eskadrons Jäger zu Pferde in Anrechnung kommen; 2 preussische Fußartilleriebataillone zu je 4 Kompanien unter Verwendung von sechs bestehenden Kompanien; 3 preussische Pionier-Bataillone; 1 preussische Telegraphenbataillon. Der erforderliche Ersatzbedarf ist aus dem Ueberfluß an diensttauglichen Mannschaften ohne Schwierigkeit zu decken.

— 113 Millionen Mark muß das deutsche Reich jetzt aufbringen, nur um die Zinsen der Reichsschulden zu decken! Und die neue Anleihe per 1905 von 203 Millionen Mark läßt die Reichsschuld auf bald 4 Milliarden steigen! Im Jahre 1877 betrug die verzinsliche Reichsschuld 16,3 Millionen, 1887 486,2 Millionen und heute — nach 17 Jahren, ist sie um mehr als das Neunfache gestiegen! Die neue Anleihe von 203 Millionen dient hauptsächlich zur Deckung der Forderungen für die außerordentlichen Bedürfnisse des Auswärtigen Amtes, Kolonialverwaltung, des Reichsanstalts des Inneren, des Reichsheeres, der Marine, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, der Reichseisenbahnen, der Expedition nach Ostasien, der Expedition in das Südwestafrikanische Schutzgebiet sowie aus dem Rechnungsjahre 1903.

— Das deutsche Reich hat der Anregung des Präsidenten Noelleck zur Abhaltung einer zweiten Friedenskonferenz zugestimmt.

— Eine Fraktionsberatung der Konservativen stellte fest, daß die weitens größte Mehrheit der Fraktion die Kanalvorlage ablehnen wird.

— Am 1. Oktober 1904 gab es in Preußen 610 Gemeindebezirke ohne Einwohner. Darunter befanden sich neben 3 Landgemeinden 607 Gutsbezirke, von wovon 320 auf Forstgutsbezirke, 158 auf See- bzw. Wasserbezirke und 129 auf andere Gutsbezirke entfielen. Hinsichtlich der ländlichen Gutsbezirke ohne Einwohner darf angenommen werden, daß die meisten von größeren Grundbesitzern aufgekauft worden sind und jetzt von dem Hauptgute aus bewirtschaftet werden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Mandchurie finden zwar täglich Kämpfe statt, der Krieg ist großer aber erstickt in dem Winter. Der Schnee und ebenso der Tauhoch sind zugeworren. Der hohe Wasserstand des Kiangho verhindert die Zufuhr von Lebensmitteln von Jintan. Der Mangel an Eisenbahnen verzögert für die Japaner die Zufuhr von Munition und die Fortschaffung Verwundeter nach Kiaugang und Dalin.

Das russische Hauptquartier hat von Chinesen die Nachricht erhalten, die Letzte Kuriosität sei in Jintan eingetroffen. (Der Tod Kuriosität wurde schon vor drei Wochen von russischer Seite gemeldet, doch fehlt bisher jede Bestätigung.)

Das Dinstegschwader hat, soweit es nicht seine Reise um das Kap der guten Hoffnung zurücklegt, die Fahrt durch den Sueskanal ungefährdet voll-

endet. Es waren aus Furcht vor japanischen Anschlägen von den Russen ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, auch die Engländer hatten umfassende Vorkehrungen ergriffen, um etwaige Gewalttätigkeiten der Russen zu verhindern. Es ist aber weder zu dem einen noch zu dem andern gekommen, die Fahrt ging glatt von statten. Je näher Ostasien, desto schlimmer wird natürlich die Situation für das Baltische Geschwader.

Aus Wladiwostok wird gemeldet, die Gegend sei auf 30 Kilometer von der russischen Armee ausgehoben. Aus der Central-Mandchurie wende sich die Bevölkerung nach der östlichen Gegend.

Locales und Provinzielles.

OC. Annaburg. Der Letzte! Der trübe, nebelreiche und nachstalt November nimmt Abschied von uns und des Jahres letzter Monat läßt ihn ab, der Dezember oder Christmonat ist da, dessen Leben und Wehen von Anfang an das schönste Fest der Christenheit beherrscht. Der Dezember ist ein „schneidiger Mann“, denn Schnee und Eis sind seine treuen Begleiter. In ihm erscheint der große Kinderfreund Sankt Nikolaus, der mit knöchel Aufricht im Verein dem Christkind die Wege bahnt. Helle Klänge von fröhlichen Weihnachtsliedern durchziehen unser Haus, glückselig lächelnde Blicke und verklärte Augen unserer Kleinen leuchten überall uns entgegen und die Liebe und der ganze Zauber vorweihnachtlicher seliger Zeit liegt ausgebreitet über Berg und Tal, die erfüllt sind von dem Klagen der Glocken des Abends, die uns ein neues Kirchenjahr, die uns Freude, Friede und Wohlgefallen einläuten. Das Alte soll vergessen sein und alles neu werden. Neu die Liebe, neu unser Leben, neu unser ganzes Volk und jubelnd soll erklingen in aller Welt der uralte und doch ewig junge Weihnachtsvers: „Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hofmann in der Höhe!“

* — Falsche Auslegung des Einkommensteuergesetzes. Der § 66 des Einkommensteuergesetzes bedroht denjenigen mit Strafe, welcher vorsätzlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der von zuständigen Seite an ihn gerichteten Fragen oder zur Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, zur Verfertigung der Steuer zu führen. Der Kaufmann M. hatte die ihm vom Gemeindevorstand überhandte Liste unrichtig ausgefüllt, indem er den Besitz einer Hypothek verheimlichte. Nach der Ausführungsanweisung des Finanzministers ist ein Steuerpflichtiger nicht verpflichtet, in den betreffenden Steuerlichen Erklärungen über sein Einkommen abzugeben, was aber in der Liste Angaben über sein Einkommen machte, müsse unbedingt bei der Wahrheit bleiben. Trotzdem wurde M. vom Landgericht freigesprochen, da diese Bestimmung der Ausführungsanweisung des Finanzministers im Gesetz seine Grundlage finde. Dieser Ansicht trat das Kammergericht bei und wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück. Die in Betracht kommende Vorschrift des Finanzministers fällt aus dem Rahmen

des Steuergesetzes vom 21. Juni 1891 hinaus und hat keinen Anspruch auf Gesetzeskraft. Der § 66 erwähnten Gesetzes bezieht sich nicht auf das vorbereitende Verfahren, sondern auf das eigentliche Veranlagungsgeschäft.

Bretlin. 27. Noobr. Am 25. d. M. verunglückte der auf einem Eldbagger beschäftigte Maschinist Bogtamm aus Hintersee dadurch, daß ihn bei der Beschäftigung an die Maschine ein Arm zerquetscht wurde. Dem Vernehmen nach muß dieser im Krankenhaus zu Wittenberg amputiert werden.

Herzberg. 28. Noobr. Am Sonnabend, gelegentlich der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, wurde vor dem Hefenrich Hotel ein Maitische vorgeführt, welcher auf 10 Zentner Schlagsgericht geschätzt wird und fast 600 Mk. kosten soll. Er ist von außerhalb vom Fleischermeister Paul Neumann eingeführt worden.

Wittenberg. 28. Noobr. Einen schweren Tod erlitt Freitag abend im hiesigen Paul Gerhardt-Stift das vier Jahre alte Töchterchen des Kapitäns Siems des auf der Fahrt nach Böhmen begriffenen Dampfers „Helene“. Das Kind hatte sich kurze Zeit mit der zweijährigen Schwester allein in der Kajüte des Vaters befunden und ist jedenfalls dem Kanonenschein zu nahe gekommen, wodurch die Kleider in Brand geraten sind. Ehe die Mutter hinzukam, war das Kind am ganzen Körper verbrannt. Es wurde von einem zu Berg fahrenden Dampfer in der Höhe des Dorfes Ulter aufgenommen und hierher geschafft. Bald nach der Entlieferung ins Paul Gerhardt-Stift wurde das arme Kind von seinen gräflichen Schwägern erlöst.

Jahna. (Waren-Prüfung.) Wie allfährlich, läßt auch jetzt wieder die hiesige Polizeiverwaltung bei den Geschäftsleuten unserer Stadt Proben von Konfessionen und Materialwaren, Butter etc. entnehmen, um sie durch Herrn Apotheker Große auf ihre Reinheit und ihren Gehalt untersuchen zu lassen.

Cottbus. Vor einiger Zeit verlicherte sich ein hiesiger Beamter, der Adler war, bei einer Gesellschaft gegen Unfall. Der Vertrag wurde auf 10 Jahre abgeschlossen. Bald darauf stellte jedoch der Versicherte das Adeln ein. Da sich dadurch die Möglichkeit eines Unfalles bedeutend verringerte, meinte der Betreffende durch Nichtbezahlung der Prämien den Vertrag lösen zu können. Auch machte der Herr der Gesellschaft gegenüber geltend, von dem Agenten nicht genügend unterrichtet worden zu sein und ließ es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen, die zu Ungunsten des Verfallenen ausfiel.

Cottbus. Die Frau eines Eigentümers in Kottbus nahm von einem Pulver, das ihr der Arzt verschrieben hatte, in der Absicht, die Wirkung zu beschleunigen, alle zwölf Packchen auf einmal. Am Tage darauf zeigten sich Anfälle von Geistesgeistesgeistes und in der Nacht hat sich die Frau erhängt.

Zangenfals. Der Magistrat erhielt vom Militärkonsul die telegraphische Nachricht, daß die Stadt als Garnison für drei im nächsten Jahre neuzeitliche Schwadronen Jäger zu Pferde aus versehen sei. Dem Magistrat wurde aufgegeben, bis zum 1. Oktober 1905 die nötigen Unterkunftsräume zu beschaffen.

nach, als Salten sich schweigend erhoben hatte, um den entscheidenden Schritt zu tun.

„Hier bringe ich Euch einen reuigen Sünder, der nur durch eine Parforcekur zu seinem Glück zu zwingen war.“ Wie ein Jubelruf tönten die Worte von den Lippen der jungen Witwe, als sie Hand in Hand mit Salten zu den Herrenden zurückkehrte.

„Seht ihn Euch gut an, so sieht ein Befehlter aus. Da, ha, ha, freilich ein bißchen vom alten Junggeleitentum häßet ihn noch an, aber Rom ist nicht in einem Tage erbaut, und der Winter mit Eis und Schnee macht ja nur nach und nach dem fröhlichen, seligen Fez Was.“

„Und drüß der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden! Wieder, alter Junge, ist grautücher aus warmem, treuen Bruderherzen!“

„Ich auch!“ rief Gribowski mit einem komischen Seufzer, „denn wie gelagt, wir hatte die kleine Hede die schwerste Rolle in dem Lustspiel zuerzellt. War für meine Jahre keine Kleinigkeit, den eifersüchtigen Ehemann zu spielen.“

Bildas stille Augen lächelten, ihr Glückwunsch war weniger humoristisch, aber echt und treu gemeint.

„Nun lache, Hans, was Du versprochen, vor Jungen, wiederhole es, sonst plaudere ich aus der Schule, daß Du fußfällig!“

„Wiß, deine Indiscretion!“ ermahnte Gribowski. Salten stand wie in einem Bannkreis, seines Wortes mächtig.

„Dann will ich es Euch erzählen.“ fuhr die lebhaft Frau fort, „in hat die Liebe taubtumm gemacht.“

„Nimmer besser wie blind!“

„Dank!“ drohte sie schelmisch mit dem Finger.

„So, da wäre vor der Hand alles vom Herzen gesprochen, nun, Hans kommt! Arm in Arm mit Dir, fordere ich alle Junggeleiteten der Welt in die Schranken!“

„In einer Stunde findet die Taufe statt, bitte daher die Herrschaften über die Liebe nicht die übernommene Pflicht zu vergessen!“ rief Fritz ihnen nach.

„Fuh, da hätten wir wieder einen aus des Teufels Krallen errettet! Ohne Deinen Verrat, Fritz, wäre es am Ende gar nicht dazu gekommen; die Hede hätte das böse Spiel auf die Spitze getrieben.“

Der Täuschung benahm sich während der Feierlichkeit misserthät. Der Geistliche konnte am Diner nicht teilnehmen, weil seine Verwundung ihn daran hinderten. Keinem war es lieber, als Hedwig; ihrer lebensprühend Natur konnte sie so ganz an Familie die Jängel ichiefen lassen. Nur als es am Abend ans Abschiednehmen ging, da ließ sie das schöne Köpfchen hängen, und nur die frohe Zuversicht, daß in vier Wochen Hochzeit gefeiert werden sollte, brachte ihrem liebenden Herzen Trost.

Salten fand sein Junggeleitentum öde und leer. Er ließ darin umher wie ein Löwe im Zwinger. Sein Johann, sein zweites Ich, schüttelte bedenklich das Haupt; er nahm wiederholt einen fahlen Anlaß, um dem gnädigen Herrn etwas zu unterbreiten, fand aber nicht den Mut dazu. Salten streckte sich nach eingemommenen Mittagessen auf die Chaise-longue, die unvermeidliche Zigarre rauchend.

„Johann, laufe in ganz Berlin herum und schaffe mir Tapezierer und Dekorateur vor Stelle, die geschicktesten, die Du aufreiben kannst. Wir heiraten!“ Johann machte große Augen, entgegnete aber pflichtschuldig, wie er seit Jahren gewohnt war:

„Befehlen, gnädiger Herr, wir heiraten!“

„Dummer Kerl, ich heirate und zwar in vier Wochen!“

„Befehlen, gnädiger Herr, ich heirate auch und zwar die Witwe von drüben.“ Er streckte den Daumen der linken Hand über die Schulter. Salten sprang mit einem Satz auf und schlenderte die Zigarre in eine Ecke.

„Mensch bist Du verrückt geworden?“ rief er den Diener bei den Schuftern packend.

„Zu Befehl, gnädiger Herr, nein! Ich dachte es eigentlich zuerst auch, daß ich vom Teufel besessen sei, aber die Witwe hat es mir angetan und mir auseinandergesetzt, daß ich ein gotteslästerliches Leben führe, und daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist. Sie wollte sich selbständig machen, und da habe ich gemeint, wir tun es zusammen.“

„Na, da sind wir ja ein würdiges Paar — kopfüber ins Ehejoch! Die Engel im Himmel werden sich freuen über — über —“

„Nebst zwei alte Spiel!“ dachte Johann.

„Dann kann ich also gratulieren?“ fragte Salten, über das lange Gesicht seines Dieners lachend.

„Zu Befehl, gnädiger Herr! Luisechen ist ein schmüdes Wädel, nur ein bißchen selbständig. Die Zigaretten will sie mir partout abdröhen, aber ich denke, es wird nie so heiß gesehen, wie es gekocht wird.“

„Hoffen wir es! Als Diener kann ich Dich nicht länger behalten. Willst Du den Gärtnerpollen annehmen, dann soll es mir lieb sein.“

„Da muß ich erst rüber, was Inischen meint; ich denke doch aber, sie wird's erlauben, und bei Erarbeit schmeckt eine Feine Tabak auch ganz gut.“

„Na, dann frage! Mit uns ist's weit gekommen!“ seufzte Salten aus der Tiefe des Herzens hinaus.

„Ja, leider!“ klang's ebenio schwer zurück.

„Aber Luisechen laßt, einmal kommt die Liebe über jeden!“ Sie lag auch von sich: jung getreut, hat niemals gereut.“

„Und Alter schüß vor Torheit nicht!“

„Zu Befehl, gnädiger Herr! Alter schüß vor Torheit nicht!“

Vermischtes.

Am letzten Jahre zogen 49 000 Dienstmädchen in Berlin neu zu, 38 000 zogen ab.

Spanbau. Drei Bauernmädche aus dem Dorfe Staßfeld haben aus freierlicher Begeisterung beim Meldeamt in Spanbau sich zum Dienste für den Feldzug gegen die südafrikanischen Wilden angeboten, wenn es nicht anders ginge, als Krankenpflegerinnen. Man hat ihnen empfohlen, sich an das Neue Kreuz in Berlin zu wenden.

Neuruppin. Die Kamindenplage auf dem Friedhöfe vor dem Rheinsbergertore ist fürchterlich. Kein Grab ist unbeschädigt. Alle Pflanzen, selbst der Gras, sind fahl abgetrieben. Die Kränze muß man hoch oben auf die Kreuze oder auf lange Stöcke hängen, wenn man sie vor der Ungezieferei schützen will.

Genthin. In der Kirche zu Nögen fand die Taufe eines Biegemerfindes statt, welches die Mutter, während die Familie im Dorfe übernachtete, geboren hatte; sie ist evangelischer Konfession. Am anderen Morgen wanderte die Frau an der Seite ihres Mannes, den Neugeborenen auf dem Rücken, wieder zum Dorfe hinaus.

Weißwasser. Einen Scherz der ihm teuer zu stehen kommen wird, erlaubte sich, den „N. N. i. B.“ zufolge, vor einigen Tagen ein Zeitungsjunge, der, wenn er abends die Zeitungen austrägt, eine Laterne mit sich führt. Als er den Bahnhofsübergang an der Mustauerstraße gegen 8 Uhr abends passierte, fuhr gerade der Güterzug nach Görlitz zu aus. Das brachte den Jungen auf die seltsame Idee, mit seiner Laterne zu schwenken und auf einer Trillerpfeife Signale zu geben. Der Lokomotivführer, eine Gefahr wahnend, brachte den Zug sofort zum Stehen, bis man erfuhr, daß es sich um einen Dummhühnerstreich handelte. Der Missetäter ist gefaßt.

Leipzig. Die Zahl der hier leerstehenden Wohnungen hat sich seit zwei Jahren um 923 vermehrt. Die meisten davon befinden sich im Westen der Stadt, die wenigsten im Osten. Die Gesamt-

zahl der vermietbaren Wohnungen betrug im Jahre 1904 überhaupt 116 127.

Vöhltinger, 28. Novbr. Der Fettsäurenfischschiff Alantenthal der Staatsgrube Saarbrücken ist Sonntag Nacht durch eine Explosion schlagender Wetter in Brand gesetzt worden. Die Flamme ist aus dem 600 Meter tiefen Schacht an den Tag gekommen. Die Ventilatoranlage ist zerstört. Bei den unterirdischen Abdrümmungsverfähen haben, wie die „Vöhltinger Zeitung“ meldet, neun Bergleute lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Um das Feuer zu löschen, ist jetzt die Grubenanlage unter Wasser gesetzt; der Schaden ist noch nicht festzustellen.

Der Vogelfang ist in der Türkei unter strenge Strafe gestellt worden. Der Sultan will auch ein Vogelfang- und Jagdgesetz nach deutschem Muster erlassen. Wie berichtet wird, ist dies das Verdienst der Gattin des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Frau Marschall von Bieberstein, die sich persönlich dafür beim Sultan verwendet hat, weil das Treiben der Vogelfänger sie mit Abscheu erfüllte.

Daß der tapfere Verteidiger von Port Arthur **General Stöfel**, deutschen Ursprungs ist, sagt schon sein Name. Die „Köln. Ztg.“ erinnert daran, daß ein Major desselben Namens sich als Kommandeur des 2. Leibhuzaren-Regiments der Schwarzten Husaren in den Freiheitskriegen 1813-1815 hervorgetragen ausgezeichnet. Bekannt ist seine Belagerung der französischen Garnungstadt Spornan, wo er als Kriegskontribution für seine Husaren auch 500 Flächen Champagne veräußerte. Es gab eine gewaltige Zecherei auf dem Marktplatz der Stadt.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Freitag den 2. Dezember, abends 6 Uhr: Abendandacht. Herr Pastor Lange.

Jederzeit werden Bestellungen auf die Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

Produkten-Börse.

Berliner Reichmarkt am 28. November. Weizen markt. 176,50 bis 177,00, Roggen, markt. 139,50-140,00 ab 23,75, Gerste, beste indische Futtergerste 137-137, schwere 138-137 ab Weizen und frei Bagen, russ. und Donau 135-136 frei Bagen. Gerste, markt., medienb., pomm., preuß., pol. u. schles. fein 154 bis 164, mittel 148-153, gering 143-147 ab Bagen und frei Bagen. Mais amerik. mittel 133,00-134,00, rund. 123,00 bis 128 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 142-147, fein 148-158 ab Bagen und frei Bagen. Weizenmehl 00 21,50-24,00, Roggenmehl 0 und 1 17,20-18,40. Weizenkleie 10,40-11,10. Roggenkleie 10,80-11,40 Markt.

Kurse vom 1. Dezember 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101 50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101 50
3 1/2 % dgl.	89 75
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101 40
3 1/2 % Preuss. Consols	101 40
3 % dgl.	89 75
3 % Sächsische Rente	88 20
4 % dgl. Rentenrente	102 40
4 % Berl. Hyp.-Präbfe, 80 % abg.	99 75
4 % Preuss. Hyp.-Präbfe, 80 % abg.	100 20
3 1/2 % dgl.	93 75
4 % Deutsche Hyp.-Präbfe, u. b. 1910	101 50
4 % Meining. Hyp.-Präbfe, u. b. 1911	102 20
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Präbfe, u. b. 1913	102 50
3 1/2 % dgl.	97 50
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Präbfe, u. b. 1906	89 -
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100 40
3 1/2 % dgl.	95 -
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	108 25
Bankdiskont 5 % Lombard 6 %	
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	90 70
4 1/2 % dgl. v. 98	89 90
4 % Rumän. 90er Rente	100 30
5 % alte Rumän. am Rente	100 20
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	101 30
4 % dgl. Goldrente	102 -
4 % Ungarische Goldrente	102 -
4 % dgl. Kronrente	98 10
4 % Russische Staatsrente von 1902	91 70

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.

Veränderungshalber ist unsere **Untermwohnung** mit Zubehör und groß. Garten zur vermieten und 1. April zu beziehen. **Sünderstr. 71.**

Eine **Giebelwohnung** ist zu vermieten und event. sofort beschöpflich. **Otto Schulze,** Galtthof zur Eisenbahn.

Schneiderinnen finden lohnende Beschäftigung bei **Oskar Naumann,** Wittenberg.

Äpfel

à Liter 10 und 15 Pfg., sowie **Nüsse** verkauft **Betje-Annaburg.**

Verkaufe von heute ab die **Plossiger Molkerei-Butter** das Pfund für 1.30 Mark. **Oscar Scheibe.**

Preisgekrönte **Kaiser-Pfeffermünzküchel** empfiehlt die **Drogerie Annaburg** D. Schwarze.

Magdeb. Sauerkohl 2 Pfund 15 Pfg., nur so lange der Vorrat reicht.

Magdeb. Pflaumenmus 2 Pfund 45 Pfg., feinste Erdbeer- und Himbeer-Marmelade, ff. Breißeelbeeren in Zucker, feinste saure, Senf- und Pfeffergurken zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Richter.

Malzextrakt-Bonbons **Bräuer-Malz** mit sichtbarer Füllung von konzentriertem Malz-Extrakt Preis à Schachtel 30 Pf. empfiehlt **Drogerie Annaburg** (D. Schwarze.)

Feinjt. Zuderhonig, à Pfund 40 Pfg., in 10 Pfd.-Emaille - Eimern per Eimer 3.25 Mk., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bräuse-Limonaden, Selterwasser, Champagner-Beise eigener Fabrikation, empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konfurrenz die **Apotheke Annaburg.** Wirthen und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Bruchbänder in allen Ausführungen empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Kleiderstoffe, Unterröckstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gummierte Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Bei Aufgabe von **kleinen Inseraten** wolle man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wird mit 10 Pfg., für jede Wiederholung die Hälfte berechnet. Für größere Inserate bezim. händige Inseraten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen. **Verlag der „Annaburger Zeitung“** H. Steinbeiss.

Zahnschmerz, sowohl bei heißen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch **chinesische Zahntropfen.** In haben à Flasche 50 Pf. in der **Apotheke Annaburg.**

Feinste Süßrahm-Margarine à Pfund 60 u. 80 Pf. empfiehlt stets frisch **J. G. Hollmig's Sohn.**

Photographischer Apparat „Komet“ 3.50, und 5.60 Mk. sammt Zubehör empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

M. Brockmann's wetherühmten Phosphorsauren Kalk für Futterzwecke (Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt) Marke A gereinigtes Futterpräparat mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure 75 Kilo Mk. 17.-, 25 Kilo Mk. 7.40 12 1/2 Kilo Mk. 4.20, 5 Kilo Mk. 2.- franko, mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo Mk. 26.-, 25 Kilo Mk. 8.-, 12 1/2 Kilo Mk. 4.75, 5 Kilo Mk. 2.50 franko empfiehlt **Drogerie Annaburg (D. Schwarze).**

Empfehle in großer Auswahl: **Herren- und Knabenwesten, Walfacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Zuanenjacken, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemisets, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Julettts, Damen- und Kinderschürzen** zu den billigsten Preisen. **Sebast. Schimmeyer, Annaburg.**

Oskar Naumann, Wittenberg.

Jetzt die größte Auswahl in
**eleganter Damen-Konfektion,
aparter Blusen- u. Kleiderstoffe.**

**Sammtblusen. Chike Kostümröcke.
Seidene Blusen. Morgenröcke.
Wollstoff-Blusen. Kostümkleider.**

Neu eingetroffen: **Weisse Voilé-Blusen.**

Größte Auswahl!

Größte Auswahl!

Albrecht Panick, Uhrmacher

Annaburg

Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handlung,
Musikwerke & Automaten.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
empfehle in reichster Auswahl:



**Goldene, silberne und
Metall-Taschenuhren**
von 5-250 Mark,

Regulateure
von 12-36 Mark.

Freischwinger von 22-70 Mark,
Wand-Uhren und **Wecker** in 10 ver-
schiedenen Mustern,
Kuckucks-Uhren etc. stets am Lager.

Ferner sämtliche

Schmucksachen

in Gold, Doublé und Silber,
Herren- und Damen-Ketten
in den neuesten Mustern.

Ringe 0,333 und 0,585.

Eß- und Theelöffel-Besteck.

Musikwerke

mit **auswechselbaren Notenscheiben** zum Drehen und selbst-
spielend von 5,75 Mark an aufwärts, sowie

Christbaum-Untersetzer mit Drehwerk u. Musik.

Reparatur-Werkstatt.

Weitgehendste Garantie.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Das Fuhrgeschäft von A. Ucker

Annaburg, Feldstraße

empfeilt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten**
bei mäßiger Preisstellung.

Weihnachtsbitte
für die 400 Pfinglinge der Weiser-
schen Erfindungen
zu Graun-Magdeburg.

Das Weihnachtsfest lehrte wieder
Mit feiner Herrlichkeit.

Die frohen Weihnachtslieder
Göttern weht und heilt.
Wir möchten gleichfalls singen
Ein Lied zur heiligen Nacht
Wer aber schreit uns Freude,
Die uns voll Singens macht?

Groß ist die Zahl der Armen,
Sie wächet von Jahr zu Jahr,
Seht an die Mäden, Stichen,
Der kleinen Knechtel Schin!
Guch, die der Herr erhalten
Gesund an Leib und Geist,
Guch legen wir ans Herze
Die Bitte allerseits.

Helft uns die Fische deden
Mit heil'ger Gebelst,
Daß auch der Arme werde
Der Freude sich bewußt.
Wie auch der Herr gesegnet,
So tut in Lied ihm gleich,
Des Göttern heilige Freude
Macht wahrhaft froh und reich.

Liebesgaben in Geld und Gegenständen
jeder Art wolle man gültig an die
obengenannte Adresse senden.

Frische Sendung
ff. engl. Vollbücklinge
à Stück 5 und 6 Pfg.,
feinste Kieler Sprotten
à Pfund 60 Pfg.

empfangt und empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Algier-Rotwein

● **Oran extra.** ●
roter süßer Wein, sehr empfehlens-
wert für **Blutarme**,
Flasche 1,75 Mk., zu haben in der
Apotheke Annaburg.

NB. Bei größerer Abnahme
Vorzugspreise.

Wechsel- u. Quittungs- Formulare

hält stets vorrätzig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Schleischen Fenchel-Honig-Extrakt,

à Flasche 25 Pf., empfiehlt
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Louis Hofmann Annaburg

en gros **Cigarren-Handlung** en detail
empfeilt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
sein **reichaffortiertes Lager** in

Cigarren

eigenen Fabrikats.

Weihnachtskistchen
in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{100}$ -Packung in allen Preislagen
von den billigsten bis zu den teuersten Sorten;
ferner empfehle mein

**grosses Lager in Cigaretten,
Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis,
Portemonnaies, Spazierstöcke etc.**

Reiche Auswahl in
kurzen und langen Tabakspfeifen.
Rauchtabak von 20 Pfa. bis 2 Mk. pro Pfd.

Weihnachts-Ausstellung!

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** bietet mein
Spielwaren-Lager

wiederum **größte Auswahl** in:

Kestungen und Soldaten aller Gattungen, Delme,
Säbel, Gewehre, Kanonen, Trompeten, Trommeln,
Blöden, Pferdefälle, Fells- und Holz-Schaukelstühle,
Süßnerställe, Kollwagen u. s. w.

● **Stein- und Holzbaukästen,** ●
Baukästen, Dampfmaschinen, Wechspielzeug, teils
zum Aufschieben, teils mit Musik, Eisenbahnen, Ge-
sellschaftsspiele, Kegelspiele, Violinen, Metallphons,

● **Laterna magica,** ●
Puppen in größter Auswahl,
Kuppentöpfe, Wägel, Arme, Schuhe, Strümpfe,
Puppenstübchenmöbel, Kochherde, Küchengeräthe,
Nähtästen, Häfelkästen, Bilderbücher und noch viele
andere reizende Neuheiten.

**Mund- und Ziehharmonikas,
Kerbschnitzereien,
Laubesäge- u. Werkzeugkästen etc.**

Ferner empfehle große Auswahl in
Christbaumschmuck,
als: Lametta, Perlbleche, Gipsgirlanden, Kranz-
Perlen, Wachsengel, Baumspitzen, Lichtalter usw.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Carl Zoberbier, Annaburg.

Fahrräder

von 90 Mark an,
Laufdecken Continental
von 6 Mark an,
Schläuche Continental
von 3,50 Mark an.

Nähmaschinen

von 50 Mark an
empfeilt

Herm. Meyer Annaburg.

NB. Sämtliche Repa-
raturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätzig die Buchdruckerei.

Bürger- Schützen-Verein.

Donnerstag den 1. Dezember
Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Daumichen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, den 4. Dezember:
Kirmes,
wozu freundlichst einladet
Otto Schulze.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Größte Auswahl!

Neuheiten

Billigste Preise!

in Damen- Konfektion:

Schwarze Paletots
von 5-30 Mk.
Farbige Paletots
von 9,50-20 Mk.
Golf-Capes, schwarz und
farbig, von 7,50-25 Mk.
Blousen von 1,60-7,50 Mk.

in Mädchen- Konfektion:

Jaquette in den neuesten
Ausführungen
von 1,80-15 Mk.
Golftragen von 3-9 Mk.
Kleider nur für kleine Kinder
von 70 Pfg. bis 6 Mk.

in Herren- Konfektion:

Anzug von 12,50-40 Mk.
Hoberzieher von 12-36 Mk.
Joppe von 5-24 Mk.
Hose von 1,50-12 Mk.

Burschen-Konfektion:

Anzüge von 9 Mk. bis 22 Mk.
Hoberzieher " 10 " " 16 "
Joppen " 3,75 " " 14 "
Hosen " 1,35 " " 6 "

Knaben-Konfektion:

Anzüge von 2 Mk. bis 15 Mk.
Hoberzieher " 1 " " 12 "
Mäntel " 2,50 " " 9 "
Joppen " 2,60 " " 8 "

Carl Quehl, Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 532.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 138.

Sonnabend, den 1. Dezember 1904.

8. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Bei der Hasenjagd in Moschen bei Grafen Tiele-Windler schoß der Kaiser von dem Gesamtresultat von 3900 Hähnen allein 800.

Bei seinem Besuche in Dessau wird der Kaiser nach Einnahme des Frühstücks mit dem Herzog eine Firschfahrt in das Boderöder und Dranienbaumer Revier unternehmen. Dann folgt das Diner. Nach diesem reist der Kaiser nach Bernigrode.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden wird am 16. Dezember gelegentlich des 200jährigen Jubiläums des Grenadier-Regiments zu Pferde Fehr. v. Derfflinger in Bromberg stattfinden.

Der neue Reichshaushalt für 1905 ist vom Bundesrat angenommen und dem Reichstage zugegangen. Er stellt die Einnahme und Ausgabe auf 224 500 900 Mark — also fast 2 1/2 Milliarden Mk. — fest. Im ordentlichen Etat entfallen 1 762 658 556 Mark an fordauernden, 182 589 239 Mark an einmaligen Ausgaben, sowie auf 1 945 247 795 Mark an Einnahmen; im außerordentlichen Etat entfallen 296 313 105 Mark an Ausgaben und ebensoviel an Einnahmen. Die Ausgaben des außerordentlichen Etats betragen: Auswärtiges Amt, Kolonialverwaltung 3 600 000 Mark, Reichsamt des Innern 5 Millionen, Verwaltung des Reichsheeres über 79 Millionen, Marine-Verwaltung 50 Millionen, Postverwaltung 27 1/2 Millionen, Reichs-Eisenbahn-Verwaltung über 16 Millionen, Expedition nach Ostasien 12 659 605 Mark, südafrikanische Expedition 48 743 110 Mark, Fehlbetrag im ordentlichen Haushalte für 1903: 2 039 834 Mark, Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats

296 313 105 Mark. Eine Anleihe ist vorgesehen in Höhe von 293 057 772 Mark. Ueber die Finanzlage im Reich wird in einer dem Etat beigefügten Denkschrift mitgeteilt, da die Lage in der Entwicklung der Einnahmen des Reiches zum großen Teil noch nicht überwunden sei, habe zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder zu einer Anleihe geschritten werden müssen, obwohl die größte Sparanleihe beobachtet worden sei. Eine Erhöhung der Matrifularbeiträge der Einzelstaaten sei nicht möglich, weil sonst die finanziell schwächeren unter ihnen in eine ungemein schwierige und bedenkliche Lage geraten würden. Es heißt dann wörtlich: „Daraus folgt, daß das Reich ohne eine Besserung in seinen Einnahmen seine steigenden Bedürfnisse nicht befriedigen kann und daß bis dahin zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ausgaben und Einnahmen nochmals auf die Anleihe zurückgegriffen werden muß, so unerwünscht auch eine solche Maßnahme vom Standpunkte einer gesunden Finanzverwaltung ist.“

Der Senatorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, am Sonnabend die Beratung des Etats in Verbindung mit der Militärvorlage zu beginnen. Am 9. Dezember soll die Beratung der Handelsverträge beginnen. Die Weichnachtsferien hofst man am 18. Dezember antreten zu können.

Die Fraktionen des Reichstages werden bei dessen Wiederzusammentritt in folgender Stärke eintreten: Konservativ 52, Freikonervative 21, Deutsche Reformpartei 7, Wirtschaftliche Vereinigung 13, Zentrum 103, Polen 15, Nationalliberale 51, Freisinnige Vereinigung 10, Freisinnige Volkspartei 20, Süddeutsche Volkspartei 8, Sozialdemokraten 77, bei keiner Fraktion 17. Während der Vertagung sind 3 Abgeordnete gestorben; 2 haben ihr Mandat niedergelegt.

Das Arbeitsmaterial des Reichstages, soweit es bis jetzt schon vorliegt, wird bestehen aus zwei Regierungsvorlagen: Novelle zum Militärpensionsgesetz und Entwurf betr. die Friedenspräsenzstärke und die definitive Festlegung der zweijährigen

Dienstzeit, eine Interpellation Auer: Außerbetriebsetzung von Kohlengruben im Ruhrrevier, 13 Wahlprüfungsberichte, 27 Vorlagen zur Kenntnisnahme und 70 Initiativanträge aller Parteien. Bald nach dem Zusammenkommen fallen dann der Etat und vielleicht auch schon die Handelsverträge. In den Kommissionen stehen 5 Vorlagen: Änderung des Reichs-Kontingenzgesetzes, Betrieben bei öffentlich veranfalteten Werberennen, Einnahmen und Ausgaben des ost- und südafrikanischen Schutzgebietes, Änderungen der Zivilprozessordnung und des 4. Abschnittes des Briefergesetzes.

Der preussische Militärerat sieht an ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben 552 576 717 Mark vor.

Vom 1. April 1905 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahres-Durchschnittsstärke allmählich herab erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von 505 839 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1910 bestehen bleibt. In dieser Friedenspräsenzstärke sind beteiligt Preußen, einschließlich der unter preussischer Militärverwaltung stehenden

Kontingente, mit	392 979
Bayern mit	55 424
Sachsen mit	37 711
Württemberg mit	19 725

Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. In Verbindung mit der durch § 1 bezeichneten Friedenspräsenzstärke ist die Zahl der vorhandenen Formationen, so zu vermehren, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1909 bestehen:

bei der Infanterie	633 Bataillone,
bei der Kavallerie	510 Eskadronen,
bei der Feldartillerie	574 Batterien,
bei der Fußartillerie	40 Bataillone,
bei den Pionieren	29 Bataillone,
bei den Verkehrstruppen	12 Bataillone,
bei dem Train	23 Bataillone.

Wir heiraten!

Sommerfest von D. von Cabain.

(Nachdruck verboten.)



„Einer schaudert sich die Geir's um mich!“
„Unge! Komm, Schläfe und krübe!“
„Wahnsinn, ich wahr zu sein! Warum allein ihre machen.“
„an.“
„Ist, oder Du sei Dank zu, er vertrat mich umm uns das te ist seit drei Dich auf die ft war. Nun hier mit unter ereignen, daß

Du morgen Stubenarrest bekommst, weil Deine Kleider auf dem Trockenboden hängen müssen.“

Da lagen sich die Brüder in den Armen. Aber Regen macht bekanntlich naß, und so drängte der nützlichsten denkende Feis zum schleimigen Ausbruch ins Trockene.

Am nächsten Morgen war die Familie um den Frühstücksstisch verammelt, nur Hedwig fehlte noch. Da tat sich die Tür auf, und ein alleinständiger Ausruf der Verwunderung löste von allen Lippen. Mofig, frisch und belebt wie ein Morgenkommenstrahl, so erschien sie in ihrer rosa Toilette. Sie lachte und plauderte und fragte schließlich ihren Reisegefährten, ob ihm der Traungott erschienen wäre.

„Gieb es zum besten, Hans, was hat Dir geträumt?“ forderte ihn der Bruder, ihm zublinzend auf. „Salten überlegte einen Augenblick, dann hob er entschlossen sein männliches Gesicht und erzählte gelassen, wie man einen süchtigen Traum erzählt:

„Ein seltsames Frauengebilde, halb Mensch, halb Dämon, begegnete mir. Es war bestreidend schön, daß selbst ich alter Junggehilfe meine Hand nach ihm ausstreckte und nahe daran war, mein Herz an das süße Geschöpf zu verlieren. Amor triumphierte schon, seine Pfeile schwirren durch die Luft, er sicherte, ihn verlangte nach meinem warmen Herzblut. Es wäre um mich geschehen gewesen, wenn nicht der heilige Andreas leuchtend und pustend vom schnellen Lauf zur rechten Zeit gekommen wäre und mir zugeflüstert hätte: Alter

Freund, Du siehst im Begriff, Dich meinem Schutze zu entziehen, aber ich warne Dich! Dann war er verschwunden, und statt seiner stand Johann vor mir. Er reichte mir eine herrlich duftende Zigarre und seine gutmütige Stimme gab den Ausschlag. Wir blieben unvermählt, gnädiger Herr.“ Klang es wie eine himmlische Musik in meine Ohren. „Nawohl,“ nicht ich schon halb zwischen Wachen und Träumen, „gab her, wir benutzen das edle Kraut als Antidotum gegen die Pfeile des lockern Liebesgottes!“ und da der Traum, den man unter einem fremden Dache träumt, allemal in Erfüllung gehen soll, so erwachte ich wie neu geboren, ein Dantebuch zum heiligen Andreas empvorlebens.“ Alle lachten, die Hände kredelten sich ihm gratulierend ob der Erlösung aus Traumaqual entgegen, nur Hedwig preßte die Lippen fest zusammen. Ihre waren die Tränen nahe, und ohne sich Nechenschaft von ihrem überreifen auffälligen Lutz zu geben, schob sie ihre Tasse weit von sich, sprang auf und eilte auf den Balkon.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ nichte Grubowski. „Wenn es Dir aber ernst mit Deiner Werbung ist, Hans, dann rate ich Dir, die Wolken von der Stirn der Geirjünten, die wohl Verrat mittert, durch eine schnelle Aussprache zu verschweigen. Oder ziehst Du es vor, eine Morgenzigarre mit uns zu rauchen, jedenfalls daß Dein fingiertes Traumbild merklich dazu beigetragen, denke ich, die Spottdroffel gezügiger zu machen. Glück auf den Weg, alter Junge,“ rief ihn Feis